

Kreativ schreiben

Spannung erzeugen ...
Du willst, dass Menschen deine Geschichten lesen, sie nicht gleich wieder weglegen. Du musst sie fesseln, du musst spannend schreiben. Das ist kein Zauberwerk: Rätsel und offene Fragen machen das Lesen spannend. Die Lesenden müssen selbst herausfinden, was passiert.

Beispiel: Spargeltag von Zara (aus: »Nicht so das Bilderbuchmädchen«; zu lesen bei »Bücherdiebe«). Wie kann Zara den Jungen von gegenüber dazu bringen, auf ihre Zettel, die sie ins

Fenster stellt, zu reagieren?

Zara weiß keine Lösung. Im Buch, ihre Gedanken: *Vielleicht waren die Zettel eine schlechte Idee, vielleicht konnte er sie nicht lesen. Vielleicht hat er eine Sehschwäche und traut sich nicht, irgendjemanden zu sagen, dass er nichts sieht... (S. 26)*

Irgendwann im Fenster gegenüber sieht sie dann doch einen Zettel: »Sam.« Zara liest beglückt und weiß jetzt: Da wohnt Sam.

Schreib-Tipp: Stell Zettel in dein Fenster. Überlege vorher: Wer könnte die lesen? Was könntest du darauf schreiben? Was dann?

S

**ANSTECKEN
NICHT
ERLAUBT:
CORONA!**
*Schreib- und
Lese Freude
für dich!*
Brief 74

**S wie
SCHNEE
SPARGEL
+ SEEIGEL
STIFTER,
ADALBERT**

**Schreiben-
Lesen
Bücherdiebe
= Kinder-
Lese-Club!**

**Unterstützt den
örtlichen Buch-
handel:**

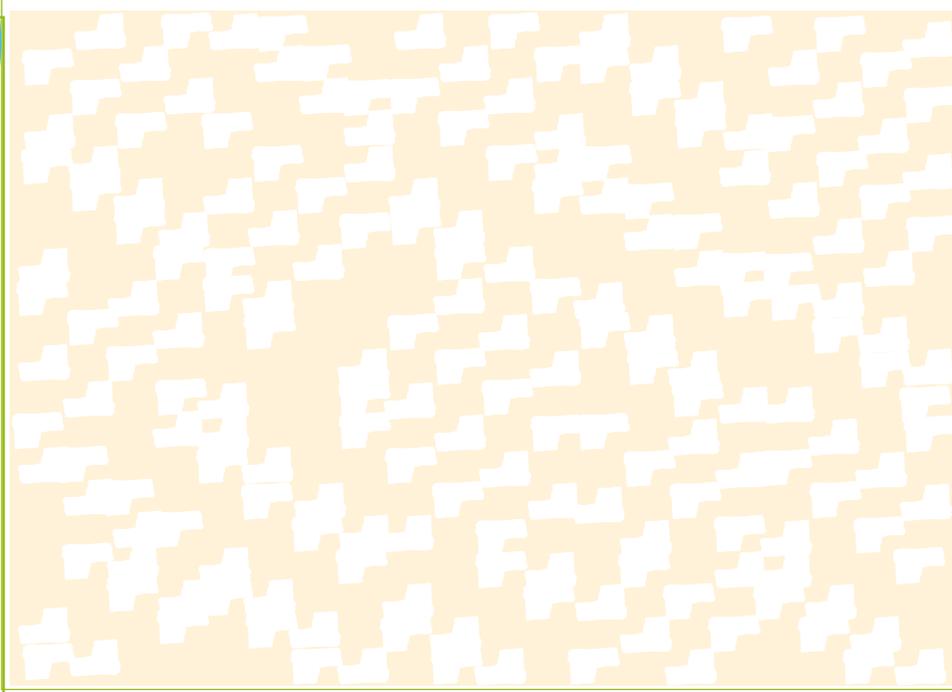
www.buchhandel.de

(c) Mechthild
Goetze,
Geschichten-
Erzählerin
[www.
mechthildgoetze.de](http://www.mechthildgoetze.de)

Malen

AUSMALEN:

KUNTERBUNT



*Es gibt Menschen,
auf welche eine solche
Reihe Ungemach aus
heiterm Himmel fällt,
dass sie endlich da
stehen und das hageln-
de Gewitter über sich
ergehen lassen ...*

(Adalbert Stifter: Abdias, Anfangssatz)

**Stifter, Adalbert: Abdias.
Bergkristall** (Fischer TB, 2005)

Adalbert Stifter
(1805-68), aus einfachen Verhältnissen. Der Vater verunglückte tödlich, als er 12 war, fortan kümmerten sich

die Großeltern um ihn. Adalbert studierte in Wien, ohne Abschluss, war Privatlehrer & Landschaftsmaler, ab 1848 Schulrat in Linz. Mit »**Abdias**« wurde er bekannt. Kaufmann Abdias muss schwere Schicksalsschläge ertragen. In »**Bergkristall**« hingegen werden am Ende die beiden im eisigen Hochgebirge verirrt. Kinder Konrad und Sanna gefunden und endlich ins Dorf integriert. *Gerade tun mir alte Geschichten gut.* **Bergkristall auf Seite 3!**

Literarischer Salon

Agnes Ofner: Nicht so das Bilderbuchmädchen

(Jungbrunnen, 2019)

Zara lebt mit ihrer Mutter zusammen, muss manchmal **Spargel** essen: *Heute ist ein Spargeltag. Davon gibt es immer einige pro Jahr, ob man will oder nicht. Selbst im Herbst, wenn die eigentliche Saison längst vorbei ist. Universelles Gesetz Nummer siebenunddreißig. „C'est la vie“, flüstert Zara und schiebt sich eine Gabel voll Sauce Hollandaise in den Mund. Das Problem ist, dass es manchmal Tage gibt, an denen mehr schieft geht als nur das Mittagessen ...* Dies ist so ein Tag. Beispielsweise

hat Josef, in den Zara heimlich verliebt ist, an diesem Tag kein Wort mit ihr gesprochen. Und außerdem hat Sam aus der Wohnung gegenüber auf ihre Zettel, die sie ins Fenster geklebt hat, nicht reagiert. Für Josef, der in ihre Klasse geht, hat sie immerhin eine vage Idee. Sie soll ein Referat über **Seeigel** halten. Das wird sie so genial machen, dass er sie hinterher bewundernd anschmachten wird, sie küssen wird ... Meinst du, das gelingt ihr? Und wie kann sie mit Sam weitermachen?



Bücherdiebe

Schnee Geschichten!

Denken wir an Weihnachten, **so träumen wir von Schnee**

Und ehe ich Kindern beispielsweise die Geschichte »Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch«

erzähle, lassen wir es schneien.

Dafür brauchen wir ein Gedicht oder Lied mit Schnee, eine Decke, auf die es schneien kann und Schneeflocken aus Papier.

Mein Schnee-Gedicht:

(Arme erheben, Finger wackeln wie „Schneeflocken“ → langsam zum Boden senken:) Pille Palle Polle, im Himmel sitzt Frau Holle.
(Pantomimisch hältst du ein Kissen in der Hand, welches du kräftig schüttelst:) Schüttelt ihre Betten aus, fliegen lauter Federn raus:
(Arme dicht an den Körper legen und zittern → als würdest du frieren:) Nun soll's auf Erden Winter werden.

(Mit beiden Armen einen großen Kreis vollziehen → das ist die große Flocke:) Dicke dacke docke, da kommt 'ne große Flocke.
(Beide Hände immer wieder flach übereinander schlagen:) Setzt sich auf den Gartenzaun, will sich dort ein Häuslein bau'n.

(Beide Hände als »spitze Mütze« auf den Kopf halten:) Trägt eine spitze Zipfelmütze

Mit Bewegungen begleiten (stehen in Klammern beim Text).

Eine andere Version findet sich z.B. hier: <http://www.deine-songtexte.com/lyrics/kinderlieder/pille-palle-polle-im-himmel-sitzt-frau-holle-523468>

Nach dem Gedicht, welches wir zweimal hintereinander sprechen, hole ich vorbereitete Schneeflocken aus Papier hervor und lasse sie auf meine „Schneedecke“ fallen. Sie segeln tatsächlich fast wie echte Schneeflocken durch die Luft.



Dabei schauen die Kinder gerne zu und wenn Corona vorüber ist, dürfen sie sie auch wieder selbst fliegen lassen. Das bringt eine ruhige, angenehme Atmosphäre, die zum Erzählen passt.



Sven Nordqvist: Pettersson kriegt Weihnachtsbesuch Die Geschichte, wie der alte Pettersson sich am Tag vor Heiligabend seinen Fuß verknackst und er mit seinem Kater Findus deshalb nicht einkaufen kann, keinen Weihnachtsbaum aus dem Wald holen kann, und wie dann die Nachbarn kommen und sie mit essen versorgen → das

habe ich in diesem Jahr sechs Gruppen erzählt, trotz Corona. Und es war jedesmal wundervoll. **Im nächsten Corona-Brief erzähle ich mehr!**



klaus kordon: Am 4. Advent morgens um vier. Eine Weihnachtsgeschichte Schnee ist unbedingt wichtig. Denn am 4. Advent morgens um vier sollen Wünsche, die man in den Schnee schreibt, in Erfüllung gehen. Bitte, lass es am 4. Advent schneien - wer auch immer dafür zuständig ist. Dann stehen wir alle früh am Morgen um 4 Uhr auf und schleichen uns in den Garten

oder vor das Haus. Wegen der Ausgangssperre dürfen wir nicht zum Kirchhof laufen. Das macht aber gar nichts. Wir brauchen nur einen kleinen Platz mit Schnee. Und dann schreiben wir unseren größten Wunsch in die weiße Pracht. Ich weiß schon, was ich in diesem Jahr schreiben werde.



Yaroslava Black + Ulrike Jänichen: Wer hat den Schnee gestohlen? Diese Frage stellt sich die kleine Gerda. Denn es hat schon seit Jahren nicht mehr geschneit und ihre kleinen Geschwister haben Schnee noch nie erlebt. Gerda macht sich auf die Suche, beginnt zu fragen und kommt auf eine gute Idee.



Sebastian Meschenmoser: Herr Eichhorn und der erste Schnee Das Eichhörnchen, das noch niemals eine Schneeflocke gesehen hat, fragt alle Tiere: Wie schaut der Schnee denn überhaupt aus? Die Antworten zeigen in diesem Buch die herrlichen Illustrationen. Witzig und nachdenklich!

Adalbert Stifter: Bergkristall

nacherzählt von Mechthild Goetze

Als ich ein Kind war, las meine Mutter in der Adventszeit jedes Jahr die Geschichte von Konrad und Sanna vor, die sich an einem Heiligabend im Schnee verlieben, in den Bergen von Österreich. Heute erzähle ich selbst diese Geschichte besonders gern. Ich erzähle sie auswendig, in meinem Stil; gekürzt und leicht modernisiert. Ihren Zauber entfacht sie dennoch. Weil ich sie in diesem Jahr wegen Corona keiner Gruppe erzählen konnte, habe ich sie aufgeschrieben. Beim Erzählen indes benutze ich andere Worte und Wendungen.

Kostprobe Nummer 2:

... Die Großmutter hatte die Kinder kommen sehen, war ihnen entgegen gegangen, nahm Sanna bei den fast erfrorenen Händen und führte sie in die Stube. Sie ließ in dem Ofen nachlegen und als das Feuer warm und lustig prasselte, fragte sie, wie es ihnen im Herübergehen ergangen sei.

Als sie hierauf die Antwort erhalten hatte, sagte sie: »Es freut mich gar sehr, dass ihr gekommen seid. Aber heute müsst ihr bald fort, der Tag ist kurz, und es wird auch kälter, am Morgen war es in Millsdorf nicht gefroren.«

»In Gschaid auch nicht«, sagte Konrad.

»Siehst du, darum müsst ihr euch sputen, dass euch gegen Abend nicht zu kalt wird«, antwortete die Großmutter.

Dann wurde der Großvater gerufen und die Kinder aßen nun mit Großvater und Großmutter. Nach dem Essen ging die Großmutter geschäftig hin und her. Sie steckte Konrads Kalbfellränzchen voll

und steckte ihm auch noch allerlei in die Taschen. Auch in die Täschchen von Sanna tat sie allerlei Dinge. Sie gab jedem ein Stück Brot für den Wege. Und in dem Ränzchen, sagte sie, seien noch zwei Weißbrote, wenn der Hunger zu groß werden würde. »Für die Mutter habe ich einen guten Kaffee mitgegeben«, sagte sie außerdem, »und in dem Fläschchen, das zugestopft ist, befindet sich ein schwarzer Kaffeeaufguss, ein besserer, als die Mutter bei euch gewöhnlich macht. Sie soll ihn nur kosten. Ein einziges Schlückchen wärmt den Magen so, dass der Körper in den kältesten Wintertagen nicht frieren kann. Bringt die anderen Sachen, die in der Schachtel im Ränzchen sind, unverehrt nach Hause.«

Die Großmutter küsste beide Kinder auf die Wangen und schob sie durch die Tür hinaus.

Die Kinder gingen durch die Millsdorfer Felder und wendeten sich gegen die Wiesen hinan. Als sie auf den Anhöhen gingen, fielen äußerst langsam einzelne Schneeflocken.

»Siehst du, Sanna«, sagte der Knabe, »ich habe es gleich gedacht, dass wir Schnee bekommen.«

Die Kinder gingen freudiger fort. Sanna freute sich über jede Flocke, die sie mit dem dunklen

Ärmel ihrer Jacke auffangen konnte. Als sie endlich am Waldrand angekommen waren, waren die dunklen Tannen am Wege schon recht lieblich gesprenkelt von den immer reichlicher herabfallenden Flocken. Frohgemut gingen die Kinder nunmehr in den dicken Wald hinein.

Von dem Waldrand aus geht es immer aufwärts, bis man zur roten Unglücksäule kommt. Dort wendet sich der Weg gegen das Tal von Gschaid hinab.

Das erste, was die Kinder sahen, als sie den Wald betraten, war, dass auf den verschiedenen grünen Zweigen der Tannen und Fichten schon weiße Fläumchen saßen.

»Schneit es denn jetzt zu Hause auch?« fragte Sanna.

»Freilich«, antwortete der Knabe, »es wird auch kälter, und du wirst sehen, dass morgen der ganze Teich gefroren ist.«

»Ja, Konrad«, sagte das Mädchen.

Es verdoppelte beinahe seine kleinen Schritte, um mit denen ihres dahinschreitenden Bruders gleich bleiben zu können. Es war so still, dass sich nicht ein Zweig rührte. Die Schneeflocken fielen immer reichlicher, so dass der ganze Boden schon weiß war und dass auf den Kleidern der Kinder der Schnee lag.

Die Freude der Kinder war sehr groß. Sie suchten mit ihren Füßen immer wieder Stellen, wo der Schnee besonders dicht zu liegen schien. **Fortsetzung folgt im nächsten Corona-Brief**

